

Münzfunde

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Münzfunde.

Taf. I. Fig. 4. Diese Goldmünze, die mir von Hrn. Prof. Gremaud mitgetheilt wurde, wurde im Kanton Freiburg gefunden. Sie gehört zu der Sorte, die im Wallis, auf dem St. Bernhard und im Thal von Aosta vorkommt, und welche von Mommsen den Salassern, den Bewohnern dieses Thales, zugeschrieben wird. Einige ähnliche sind in Mommsens Schrift über die nordetruskischen Alphabete auf Taf. I. 1. 2. 3. 4. 4 a abgebildet mit dem Revers; auf dem vorliegenden Exemplare ist das Gepräge des Revers nicht mehr erkenntlich. Diese Goldmünzen gehören zu den ältesten und seltensten, die in der Schweiz gefunden werden.

Taf. I. Fig. 5. Eine gallische, im Kanton Freiburg gefundene Kupfermünze. Sie gehört zu den gallischen barbarischen Nachprägungen massilischer Münzen.

A. Ein Kopf, der auf den massilischen Münzen als Kopf der Diana erscheint.

R. Ein Löwe. Auf den massilischen Münzen ist derselbe in schöner edler Gestalt dargestellt, auf den gallischen Nachahmungen dagegen kaum erkenntlich.

Aehnliche Münzen sind in meinem Buche über die in der Schweiz aufgefundenen gallischen Münzen auf Taf. I abgebildet; No. 8 daselbst ist ganz ähnlich.

Taf. I. Fig 6 u. 7. Thomsen (der jüngst verstorbene dänische Numismatiker) theilt in den Berliner Münzblättern (1866. III. H. 1. p. 33. Taf. 26. 4.) aus einem auf der dänischen Insel Bornholm gemachten Münzfunde zwei mittelalterliche Münzen von Zürich mit. Die eine ist unzweifelhaft eine zürcherische, geprägt vom allemannischen Herzog Conrad (983—997). Sie ist eine Varietät der bereits bekannten Solidi dieses Herzogs, welche Herr von Pfaffenhofen in den Münzen der Herzoge von Allamannien auf Taf. IV, sowie auch ich in den ältesten Münzen von Zürich Taf. I und in den Denaren und Bracteaten der Schweiz 1858, Taf. IV, 30. 31 abgebildet habe.

No. 6. A. † CHVONRADS DV Kreuz mit Kugeln in den Winkeln.

R. TVRECVM Kreuz mit Ringeln in den Winkeln.

Die zweite ist von Kaiser Otto I.

No. 7. A. † DI G(rat) REX. Im Felde Kreuz mit ODDO.

R. T I L A R I Kirchenportal.

Thomsen liest diesen Namen Tiguri und versteht darunter Zürich. Allein im Mittelalter wurde Zürich Turecum, Turegum, Turicum genannt, und erst im 17. Jahrhundert erfand Glarean, der gelehrte Philologe und Historiker, den Namen Tigurum für unsere Stadt, der in jener Periode Geltung erhielt und auch auf den Münzen erscheint. Ich vermuthe daher, es sei auf der Münze Ottos nicht Zürich zu verstehen. Die gleiche Münze ist mit etwas abweichender Aufschrift in Cappe, die Münzen der deutschen Kaiser I. p. 53 n. 202. Taf. III. 3 abgebildet und hat Aehnlichkeit mit den Adelheidmünzen dieses Kaisers.

Taf. I. Fig. 8. Bracteate von Lindau und No. 8 a von Ravensburg. Publicirt von Dr. Jos. Bergmann (die Bracteaten vom Funde zu Klaus bei Rankwil im Rechenschaftsbericht des Museums in Bregenz 1865). Sie sind deshalb merkwürdig, weil der Name der Münzstätte Lindaugia und Ravenspurg beigefügt ist. Aehnliche, aber ohne Aufschrift, sind längst bekannt und öfter abgebildet.

H. M.